



# Stadt Kitzbühel

Jahrgang 6/Nr. 6

Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung

Juni 2002



## Internationales Jahr der Berge

Mit der Ausrufung des Jahres 2002 zum „Internationalen Jahr der Berge“ wollte man Impulse setzen. Diese sollen eine nachhaltige Entwicklung der Gebirgsregionen, die Bewusstseinsbildung und die Kenntnis der Gebirgsökosysteme, den Schutz des kulturellen Erbes der Berggemeinschaften und die Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien in Bergregionen fördern. Trotz dieser großräumigen Intention sei es gestattet, einen örtlichen Bezug zu Kitzbühel herzustellen.

In dieses Jahr der Berge fällt zufällig auch der 90. Jahrestag der erstmaligen Durchsteigung einer

der wohl berühmtesten Wände in den Alpen, nämlich der Ostwand der Fleischbank im Wilden Kaiser. Am 15. Juni 1912, wie heuer ein Samstag, gelang dies nach jahrelangen Versuchen der besten Seilschaften dieser Zeit den damaligen Spitzenleuten Hans Dülfer und Werner Schaarschmidt. Dülfer kreierte einen neuen Stil, er gilt als Wegbereiter des sportlichen Kletterns, seine Route durch die Fleischbank-Ostwand stellt bis heute einen Markstein und Wendepunkt in der Klettertechnik dar. Hans Dülfers Leben ist mit der Fleischbank-Ostwand dunkel und tragisch verwoben. Als

Freiwilliger des 1. Weltkriegs fiel er just am 3. Jahrestag seiner alles überragenden Erstbegehung am 15. Juni 1915 bei Arras in Flandern.

Nach der kriegsbedingten Unterbrechung der Entwicklung des Klettersports machten sich auch die heimischen Extremalpinisten an die Wand. **Erster Begeher aus Kitzbühel war kein Geringerer als Peter Aufschnaiter**, dem am 21. August 1921 mit dem Kufsteiner Franz Weinberger die 35. Begehung gelang. Am 30. September 1923 folgte mit den Gebrüdern Lackner die erste rein Kitzbüheler Seilschaft. Bemerkenswert ist die Durchsteigung der Wand durch Hansjörg Schlechter aus Kitzbühel mit sei-

ner nachmaligen Frau Kathi Thaler am 4. 10. 1925, eine der frühesten Damenbegehungen. Diese Durchsteigung gilt auch gleichzeitig als erste Durchkletterung der Fleischbank-Ostwand einer Seilschaft der am 5. März 1925 gegründeten Edelweißgilde Kitzbühel. In kaum einer anderen Wand lässt sich die Geschichte des Felskletterns so ablesen wie in der Fleischbank-Ostwand, von der Dülferroute aus 1912 bis zu den unglaublichen Führen der Felsathleten unserer Tage im zehnten Schwierigkeitsgrad. Dennoch ist der Dülferweg durch die Fleischbank-Ostwand die klassische Route im Wilden Kaiser geblieben, ebenso geblieben ist das Interesse an ihr. Eine freie Begehung verlangt nach wie vor den einstmaligen höchsten Schwierigkeitsgrad sechs und ist nach wie vor Voraussetzung für eine Mitgliedschaft in der örtlichen alpinen Gesellschaft „Edelweißgilde Kitzbühel“.



Eine Seilschaft der Kitzbüheler Edelweißgilde bei einer Durchkletterung der Fleischbank-Ostwand, im Sommer des Vorjahres, im Bild Wolfgang Graswander, Sohn der Kitzbüheler Kaiser-Legende Pepi Graswander und im Zivilberuf Architekt in Wien im ersten Quergang, rechts unterhalb am Stand Christian Mariacher. Foto: V. Grünwald



Eintragung von **Peter Aufschnaiter** im Gipfelbuch der Fleischbank über die Durchsteigung der Ostwand 1921. Das Gipfelbuch aus der Zeit von Oktober 1908 bis August 1927 wurde erst vor einigen Jahren zufällig durch Pepi Graswander im Dachboden der Kitzbüheler Volksschule entdeckt und stellt eine alpinhistorische Rarität dar. Es finden sich darin alle berühmten Namen dieser Zeit. Zahlreiche Nebeneintragungen in dem Büchlein lassen den interessierten Leser mitunter schmunzeln. So haben Michael Ober und Hansjörg Schlechter am 25. Juli 1926 die Fleischbank-Ostwand durchstiegen und schreiben folgendes: „Wir ersuchen freundlichst die nachkommenden Bergkameraden unsere hängen gebliebene Reepschnur mit Rucksack gegen Entlohnung in irgendeiner Hütte im Kaiser abzugeben. Ferner ersuche ich sie freundlich, uns die Hütte im Büchlein einzuschreiben.“



## Gottesdienste und Veranstaltungen der Pfarre St. Andreas

„Ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten!“

### Die wichtigsten Termine:

- 27. 6. Treffen der Kath. Frauen im Pfarrhof, 14 Uhr  
Bibelrunde im Pfarrhof, 19.30 Uhr
  - 1. 7. Gottesdienst mit Chor bei der Einsiedelei-Kapelle, 19 Uhr  
(der Gottesdienst in der Liebfrauenkirche entfällt!)
  - 7. 7. Bergmesse bei der Kapelle am Kitzbüheler Horn, 11 Uhr  
Eröffnungskonzert der 10. Orgelwoche in der  
Pfarrkirche, 20.15 Uhr
  - 8.-13. 7. Orgelakademie in der Pfarrkirche, jeweils um 20.15 Uhr
  - 14. 7. Abschlusskonzert der Orgelwoche in der Pfarrkirche,  
20.15 Uhr
  - 15. 7. Seniorenstube im Pfarrhof, 14 Uhr
  - 21. 7. Ewige Anbetung in der Spitalskirche, 12 bis 19 Uhr  
Konzert mit Peter Gasteiger in der Pfarrkirche, 20.15 Uhr
- Vom 9. 7. bis 3. 9. findet der Gottesdienst im Altenwohnheim um 9.30 Uhr statt!

## Restaurierung Friedhofskreuz

Über die Wintermonate wurde das große Kruzifix am Friedhof, ein Werk von Benedikt Faistenberger (1621 – 1693), von Restaurator Friedrich Jünger in Jochberg restauriert. Dach und Bodenverankerung setzte der städtische Bauhof instand. Die durch die Restaurierung insgesamt entstandenen Kosten werden von der Stadtgemeinde Kitzbühel getragen. Damit erstrahlt das Kruzifix nun wieder in der ursprünglichen Schönheit. Das weitere über dem Abgang zur Krypta in die Frauenkirche befindliche Faistenberger-Kreuz war bekanntlich bereits im Vorjahr mittels einer privaten Initiative von seinen schweren Schäden instandgesetzt worden. Das tieferstehende Foto ist keine Szene aus einem Passionsspiel sondern zeigt den Friedhofsbetreuer mit Helfern des Bauhofs bei der Wiederaufrichtung des Kunstwerks.



## Einsiedelei-Messe am 1. Juli

Die traditionelle Messe bei der Einsiedelei-Kapelle zum Fest Mariä Heimsuchung findet heuer bereits am Vorabend desselben, nämlich am Montag 1. Juli um 19 Uhr statt. Die Messe wird musikalisch gestaltet vom Kirchenchor der Stadtpfarre. Es ergeht die freundliche Einladung zu dieser alljährlichen Stunde der Besinnung am mystischen Platz der Einsiedelei, ganz besonders an die Bewohner der Kitzbüheler Schattseite.

*Juli – Hochsommer ist nun. Am Beginn des Monats steht Mariä Heimsuchung, im Volksmund „Unserer lb. Frauen Berggang“, das Gedenken an den Besuch Marias bei ihrer Tante Elisabeth. Es ist eine vertraute Geschichte, in deren Folge Maria ihr berühmt gewordenes Magnifikat sprach: „Hochpreiset meine Seele den Herrn . . .“ An diesem Marienitag wurde der wichtigste Sommer-Lostag festgemacht: Wehe, wenn Ende Juni, Anfang Juli eine Regenperiode herrscht, dann fällt der Sommer weitgehend ins Wasser. Eine Ansicht, der auch Meteorologen einiges abgewinnen können, denn baut sich bis Anfang Juli kein beständiges Azorenhoch auf, wird der Sommer oft wechselhaft und unbeständig.*  
(Aus dem Reimmichlkalender)

Die Einsiedelei-Kapelle am sogenannten „Kniepass“ am Schattberg gehört der Stadtgemeinde Kitzbühel. Die klei-

ne, von Wald umgebene Wiesenfläche mit dem Kirchlein ist für sich eine Idylle. Der Ursprung der Kapelle geht zurück auf das Jahr 1735, in dem der Kitzbüheler Bürger und Hutmacher Franz Stütz ein Gelöbnis eingelöst und von einer Wallfahrt nach Mariazell eine Kopie des dortigen Gnadenbildes zur Aufstellung mitbrachte. Erst 1844 wurde die Kapelle aus Stein in der heutigen Form erbaut. Der interessierte Leser wird hiezu auf den Aufsatz über die Einsiedelei-Kapelle im Stadtbuch Band IV, S. 172/173 verwiesen.

Die durch einen Brand im Jahre 1920 in Mitleidenschaft gezogene Kapelle war zwar wieder instandgesetzt worden, hatte jedoch im Lauf der Jahrzehnte gelitten und keine wesentliche Renovierung erfahren. Erst 1988 ergriff Oberschulrat Peter Brandstätter, mittlerweile Ehrenbürger der Stadt Kitzbühel, wie so oft die Initiative und erwirkte bei der Stadtgemeinde Kitzbühel die Finanzierung einer umfangreichen Kapellensanierung. Die Restaurierungsmaßnahmen ließ er vom Bundesdenkmalamt festlegen. Diese nahmen dann nahezu 5 Jahre in Anspruch, die Segnung der erneuerten Kapelle durch Stadtpfarrer Mag. Michael Struzynski erfolgte anlässlich der Messe zu Mariä Heimsuchung 1995.

Zum Thema „Einsiedler und Einsiedeleien“ kann ebenfalls wieder auf das Stadtbuch Band IV verwiesen werden und zwar im Rahmen des Beitrags „Kitzbüheler Seelsorgegeschichte“ von Dr. Johannes Neuhardt S. 91/92.



# „Seinen Studien und sich selbst genügsam“

Interview mit Dr. Lutz Chicken, Südtiroler Arzt und Bergsteiger, über Peter Aufschnaiter, die Erkundungsexpedition zum Nanga Parbat 1939 und die Kriegsgefangenschaft im nordindischen Dehra Dun.

*Dr. Lutz Chicken, Jahrgang 1915, nahm 1939 als 24jähriger Medizinstudent an der von Peter Aufschnaiter geleiteten Erkundungsfahrt zum Nanga Parbat teil. Nach seiner kriegsbedingt um Jahre verzögerten Rückkehr ließ er sich in seiner Südtiroler Heimat als praktischer Arzt nieder. Seiner in frühester Jugend entdeckte Liebe zum Bergsteigen bleibt er zeitlebens treu. Lutz Chicken zählt seit Jahrzehnten zu den großen Persönlichkeiten des Südtiroler Alpinismus.*

**Stadt Kitzbühel (SK)** Herr Dr. Chicken, seit der im Auftrag der deutschen Himalaja-Stiftung von Peter Aufschnaiter geleiteten Erkundungsexpedition zum Nanga Parbat sind über 60 Jahre vergangen. Wie sehen Sie die damaligen Ereignisse nach so langer Zeit?

**LC:** Als großes Abenteuer und als damals unerwartetes dazu, da ich als Medizinstudent kurz vor dem Abschluss des Studiums als Teilnehmer zunächst gar nicht vorgesehen war.

**SK:** Wie sind Sie denn zur Gruppe gestoßen?

**LC:** Peter Aufschnaiter, der Ersatzleute suchte, und diesbezüglich von Paul Bauer [Anmerkung: Mitbegründer Himalaja-Stiftung] freie Hand hatte, hat mich gefragt. Warum, kann ich nicht genau sagen. Als Mitglied des Akademischen Alpenvereins München war ich ihm jedenfalls bekannt, meine guten Englischkenntnisse und meine medizinische Ausbildung mögen mit ein Grund gewesen sein.

**SK:** Wie darf man sich Himalaja-Expeditionen vor dem zweiten Weltkrieg vorstellen?

**LC:** Die Unterschiede zu heutigen Expeditionen sind nicht nur hinsichtlich der Ausrüstung enorm. Wir reisten damals per Schiff an. In Antwerpen brachen wir zu einer mehrwöchigen Seereise auf. Allein die Passage des Suezkanals dauerte drei Tage, die wir zur Besichtigung Kairo's nützten. Natürlich gestalteten sich damals auch die Anfahrts- bzw. Anmarschwege – wir legten in Bombay an – ungleich zeit- und kräfteaubender.

**SK:** Die Expedition selbst war erfolgreich, wie man in der von Peter Mierau verfassten Geschichte der Himalaja-Stiftung und ihrer Expeditionen nachlesen kann. Nachdem vier Expeditionen an der Besteigung des Nanga Parbat gescheitert waren, sollten neue Routen im Westen des Massivs erforscht werden. Das ist mit den Begehungen u. a. an der Diamir-Flanke und der Mummery-Rippe gelungen. Über die persönlichen Beziehungen zwischen den Expeditionsmitgliedern kann man sich nicht so einfach über die Literatur informieren. Wie sind denn Ihre Eindrücke von Peter Aufschnaiter und den anderen Expeditionsteilnehmern?

**LC:** Peter Aufschnaiter war sehr introvertiert. Ich hatte ein sehr gutes, als wesentlich jüngerer zugleich ein sehr respektvolles Verhältnis zu ihm. Wir blieben – für Bergkameraden sicher nicht die Regel – immer per Sie, was aber nicht bedeutete, dass er mich nicht schätzte. Heinrich Harrer war diesbezüglich gerade das Gegenteil – extrovertiert, jemand, der auf die Leute zugeht und schnell beliebt ist. Ihre unterschiedlichen Charaktere mögen mit ein Grund gewesen sein, dass es während der Expedition zu Spannungen gekommen ist. Im Großen und Ganzen haben sich die beiden aber gut ergänzt. Lobenhoffer und ich nahmen uns als jüngere und nicht so arrivierte Bergsteiger von vorneherein zurück.



*Mannschaft 1939: von links Hans Lobenhoffer, Heinrich Harrer (vorne), Lutz Chicken.*

**SK:** Nach Ausbruch des 2. Weltkrieges wurden sie allesamt gefangen genommen, in verschiedenen Lagern und schließlich im nordindischen Dehra Dun interniert. Keine sehr angenehmen Verhältnisse, wie man sich vorstellen kann . . .

**LC:** . . . aber zumindest in Dehra Dun auch nicht extrem schlecht. Dort hat sich übrigens gezeigt, was für ein selbstgenügsamer Mann Peter Aufschnaiter war, der ganz für sich und seine Studien lebte. Im Rückblick erscheint er mir wesensmäßig wie ein Tiroler Bergbauer: Zurückhaltend, schweigsam, vorsichtig, etwas misstrauisch, wie jemand der immer bereit ist, auf sich selbst angewiesen sein zu müssen.

**SK:** 1944 gelang Harrer und Aufschnaiter die Flucht nach Tibet. Wurden Sie nicht gefragt, mitzumachen?

**LC:** Doch, aber ich wollte nicht. Ich war in Dehra Dun am Aufbau und als Arzt des Lagerspitals beteiligt und später sogar Leiter einer Station, obwohl ich meine Ausbildung noch nicht abgeschlossen hatte. Für mich war diese Tätigkeit sehr interessant und das Ziel, nach Kriegsende Arzt zu werden und so schnell als möglich nach Europa zurückzukehren vorrangig.

Interviewer: Dr. Wido Sieberer

## Traumwelt Tibet.

### Westliche und chinesische Trugbilder

Ausstellung in Erinnerung an Peter Aufschnaiter im Museum Kitzbühel bis 1. September • Täglich 10 – 18 Uhr (geschlossen nur am 3. 8.)

[www.tibet-ausstellung.at](http://www.tibet-ausstellung.at)



## „Stadt-Geschichten“

erzählt von Gottfried Planer

### Der kranke Schimmel

(In Erinnerung an Sepp Gasteiger)

Es war nach dem Zweiten Weltkrieg. Zu kaufen bekam man so gut wie gar nichts mehr. Der Gasteiger Sepp, Bauernsohn zu „Hohenegg“ und nachmaliger Stadtkapellmeister, war glücklich aus der Gefangenschaft heimgekommen und brauchte dringendst eine neue Bespannung für seinen Geigenbogen. „Ja, woher nehma und nit stehl'n?“, sagte der alte Instrumentenmacher Sebastian Ziepl und schob seine altehrwürdige, verkratzte und mit Hansaplast geflickte Brille auf die gerunzelte Stirn. Das war bei ihm ein untrügliches Zeichen, dass er nicht weiter wusste. Seinen kleinen Laden hatte er vis à vis der Tankstelle Herz im Haus Haid. Und wer's nicht wissen sollte: Eine Geigenbogenbespannung besteht aus den Schweifhaaren der Pferde. Am besten von einem Schimmel. Der Instrumentenma-

cher hatte zwar kein Bogenhaar, aber der Vater vom Sepp einen Schimmel, der sein ganzer Stolz war.

Eines Tages sagte der Vater zum Sepp, nachdem er seinem Stolz nachdenklich ins Maul geschaut, die Hufe untersucht und überhaupt das ganze Vieh abgegriffen, aber nichts Verdächtiges gefunden hatte: „Du muaßt oichi zum Viechdokta. Er muaß kemma! I wer aus dem Roß nimma g'scheit! I kunnt nit sag'n, daß eahm direkt eppas feiht (fehlt). Er frist und schaug a guat aus und a Kraft hat er a! Aber seit vorder Woch' is eahm a ganzer Schüppel Schwoafhaar ausganga. I hu des no ningaschta g'sech'n! Aber, eppas hat's damit!“ Der Sepp wusste schon, was es damit auf sich hatte. Er legte ein volles Geständnis ab und dafür einen frisch aufgehaarten Geigenbogen in seinen Geigenkasten.

Auch das gab's einmal, nämlich eine Tanzkapelle der Stadtmusik. Das Bild zeigt diese an einem Sommertag Mitte der fünfziger Jahre vor der Restauration Tiefenbrunner am Schwarzsee. Auf dem Foto von links Sepp Feller, Andreas Feller, Sepp Gasteiger (stehend), Sepp Berger (teilweise verdeckt), Peter Wieser, Karl Planer und Hans Gasteiger. Das Mädchen neben diesen ist Waltraud Schwanninger geborene Planer. Leider sind Sepp Feller, Sepp Gasteiger, Peter Wieser und Karl Planer bereits verstorben.



Unser Anfang Mai verstorbener Stadtkapellmeister Sepp Gasteiger in seinem Element, das Bild zeigt ihn mit der Stadtmusik Kitzbühel in Erwartung des damaligen Bundespräsidenten Franz Jonas am Kitzbüheler Bahnhof. Bundespräsident Jonas gab der Stadt Kitzbühel anlässlich der Feierlichkeiten „700 Jahre Stadt Kitzbühel“ am 5. Juni 1971 die Ehre.

(Foto: Archiv Grünwald)

Wohl eine der letzten Aufnahmen von Stadtkapellmeister Sepp Gasteiger zeigt ihn an einem ihn sicher beglückenden Tag, nämlich am 21. Februar 2002 im Wirtschaftskammersaal anlässlich eines Konzerts der Musikschule Kitzbühel. Dieses fand aus dem Anlass des Leiterwechsels der Musikschule statt, sein Enkel Peter Gasteiger (rechts) übernahm die Funktion des Musikschulleiters von Andreas Feller (Mitte). Peter Gasteiger setzt damit gleichsam das Erbe seines Großvaters, des Gründungsleiters der Kitzbüheler Musikschule, fort.





## Instandsetzung und Belegung des Mesnerhauses

Das Kitzbüheler Mesnerhaus zählt zu den bedeutenden im Kern noch erhaltenen Wohngebäuden dieser Region und ist durch seine Lage im Altsiedlungsgebiet von bauhistorischer Bedeutung. Es steht an exponierter Stelle, ist samt dem Mesnerstadl ortsbildprägend und ein wichtiger Bestandteil des Ensembles Pfarrkirche mit Liebfrauenkirche, Friedhof, Stadtspital, Nepomukkapelle, alte Schule und Pfarrhof. Diese Bauten am Kirchenhügel im Bereich der ältesten Siedlung sind dominierend für das Stadtbild von Kitzbühel. Das Mesnerhaus steht daher unter Denkmalschutz.

Die Baulast und Aufgabe der Erhaltung obliegt der Pfarre, die nun vor der dringenden Aufgabe steht, das Gebäude zeitgemäß zu erneuern und wieder in mehrfacher Hinsicht benutzbar zu machen. Die gesamte Bauphysik des Hauses ist zu sanieren, Haustechnik und Sanitäreinrichtungen ebenfalls. Dabei

soll nicht nur künftig wieder eine Wohnmöglichkeit für den Mesner geschaffen, sondern das Gebäude im Erdgeschoss auch öffentlichen Belangen zugänglich gemacht werden. Wegen des das Mesnerhaus umgebenden beträchtlichen Grundanteiles ist die Eignung dafür natürlich besonders gegeben. Die Arbeitskreise Ehe und Familie sowie Kinder und Jugend innerhalb der Pfarre haben ein Aktivitätsprogramm entwickelt.

Das große Problem sind natürlich die Kosten, zumal sich nahezu gleichzeitig auch das große Projekt der Fassadenrenovierung von Pfarr- und Liebfrauenkirche ergibt. Die Kostenschätzung für Baumaßnahmen zur Revitalisierung des Mesnerhauses belaufen sich auf mindestens S 3,6 Millionen oder € 260.000,-. Die Diözese Salzburg leistet darauf einen Zuschuss von € 50.000,-, die Stadtgemeinde Kitzbühel hat € 83.000,- zugesagt. Dies vor



*Kitzbüheler Besonderheit und Kleinod: Das vollständig in Holz erbaute Mesnerhaus. Um es wieder einer Nutzung zuführen zu können, sind beträchtliche Mittel erforderlich.*

allem in Anbetracht des öffentlichen Interesses an der Erhaltung des Gebäudes. Ca. € 130.000,- werden sohin von der Pfarre aufzubringen sein, ein schwieriges Unterfangen. Ohne die Mithilfe der Kitzbüheler Bevölkerung wird es auch bei diesem Vorhaben nicht gehen. Ein erster Schritt soll nun beim zwischenzeitig schon traditionellen Pfarrfest, heuer am Sonntag, 25. August, auf

dem Gelände des Mesnerhauses gemacht werden. Der aus dem Fest zu erwartende Erlös wird der Instandsetzung des Mesnerhauses gewidmet. Stadtpfarrer Mag. Michael Struzynski und die doch nach wie vor zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiter im Kitzbüheler Pfarrgeschehen richten daher jetzt schon die Bitte an die Kitzbüheler Bevölkerung zum Vorhaben Mesnerhaus beizutragen.

### REFERAT FÜR SCHULE

## Probeklokal Stadtmusik

Der Gemeinderat stellte in der Mai-Sitzung die Weichen für eine notwendige Erweiterung des Probeklokals der Stadtmusik im Tiefgeschoss der Volksschule. Vizebürgermeister Ing. Eilenberger präsentierte den Vorschlag, der die einhellige Zustimmung der Mandatäre erhielt. Für den Schulbetrieb nicht mehr benötigte Garderobenräume werden dem Probeklokal zugeschlagen, der Gesamtaufwand zu Lasten der Stadt beläuft sich auf etwas mehr als € 100.000,-.

Die Stadtmusik erbringt zusätzlich erhebliche Eigenleistungen. Die äußerst starke öffentliche Beanspruchung unserer Stadtmusik ließ im

Gemeinderat erst gar keine Debatte aufkommen. Allein im abgelaufenen Monat Mai musste der Klangkörper zu Ausrückungen und Proben 17 mal in 31 Tagen (!) zusammenkommen.

*Lokalausgang im Keller der Volksschule: Vizebürgermeister Ing. Gerhard Eilenberger, Stadtkapellmeister Oswald Pletzer, der Obmann der Stadtmusik Gemeinderat Sepp Brandstätter und dessen Stellvertreter Pepi Treichl begutachten die Möglichkeiten einer Erweiterung des Probeklokals.*





# Ein Blick zurück



Dem in der April-Ausgabe der Stadtzeitung veröffentlichten Foto der Kitzbüheler Handballmannschaft aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg folgt nun ein solches der Fußballer des Kitzbüheler Sportclubs nahezu gleichen Datums. Es zeigt auf dem Kapser Sportplatz stehend von links: Franz Hofmaier, Dr. Hans Hasslwanter, unbekannt, Stefan Kals, Sepp Kerscher, Rudi Schwarz und Karl Koller (Hahnenkammsieger 1946) sowie kniend von links: Peter Gartner, Konrad Staudinger, Pepi Neumayr und Hermann Scharnagl.



**FREIWILLIGE FEUERWEHR  
DER STADT KITZBÜHEL**

## Volksschule: Feuerwehr probt den Ernstfall!

Im Heizungskeller der Volksschule bricht ein Brand aus; der Schulwart Leopold Wessner, versucht das Feuer unter Kontrolle zu bringen und bricht im dichten Rauch bewusstlos zusammen; die Schule ist zu diesem Zeitpunkt voll belegt; der Rauch dringt in die Stiegenhäuser und versperrt Fluchtwege. So dramatisch klang die Übungsannahme am Freitag, den 14. 6. am Vormittag. Für Einsatzleiter Kdt. Stellvertreter Johann Grandner eine große Herausforderung; es musste der in Lebensgefahr schwebende Haustechnik geborgen und die Schule geräumt

werden, was durch Atemschutzträger, Druckbelüftung der verrauchten Fluchtwege und Einsatz der Drehleiter bewerkstelligt wurde. Lehrer und Schüler reagierten umsichtig und diszipliniert; das Rote Kreuz erfasste die Evakuierten. Bei der Abschlussbesprechung konnten der Schuldirektor Arthur Huber sowie die Einsatzleiter von Feuerwehr und Rotem Kreuz eine erfolgreiche Übung beenden. Die Zusammenarbeit zwischen den Einsatzorganisationen hat ebenso gut funktioniert wie die mit den verantwortlichen Personen der Volksschule.

Bergung aus dem Schulgebäude.



Wenn keiner mehr wagt, einen Rechtssatz zur Anwendung zu bringen, so wird dadurch nicht etwa bloß die ideale Autorität des Gesetzes gefährdet, sondern es wird die reale Ordnung des bürgerlichen Lebens preisgegeben, und es ist schwer zu sagen, bis wie weit sich die nachteiligen Folgen davon erstrecken können.

In solchen Verhältnissen gestaltet sich das Los der Wenigen, welche den Mut haben, das Gesetz zur Anwendung zu bringen, zu einem wahren Märtyrertum; ihr energisches Rechtsgefühl, welches ihnen nicht verstatet, der Willkür das Feld zu räumen, wird für sie geradezu zum Fluch. Verlassen von allen denen, die ihre natürlichen Bundesgenossen wären, stehen sie ganz allein der durch die allgemeine Indolenz und Feigheit großgezogenen Gesetzlosigkeit gegenüber und ernten, wenn sie mit schweren Opfern wenigstens die Genugtuung erkaufen haben, sich selber treu geblieben zu sein, statt Anerkennung regelmäßig nur Spott und Hohn. Die Verantwortlichkeit für derartige Zustände fällt nicht auf denjenigen Teil der Bevölkerung, der das Gesetz übertritt, sondern auf denjenigen, der nicht den Mut hat, es aufrecht zu erhalten.

**Rudolf Jhering**, bedeutendster dt. Jurist der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in seinem berühmten gewordenen Vortrag „Der Kampf ums Recht“



BEZIRKSWIRTSCHAFTSKAMMER

# Betriebsbesuche



Die mittelständischen Betriebe sind nach wie vor die wichtigsten „Systemerhalter“ der Wirtschaft. Sie garantieren individuelles Eingehen auf den Kunden und Beratung auf der Basis persönlicher Bekanntschaft. So sind diese Unternehmen von großer Bedeutung im soziologischen Gefüge unserer Stadt und stellen im Wirtschaftsbereich zweifelsohne ein Stück Heimat dar. Erhaltung und Stärkung dieser Firmen sind ein wichtiges Anliegen der Tiroler Wirtschaftskammer, somit auch der Bezirksstelle Kitzbühel. Deren Obmann Stadtrat Klaus Lackner absolviert zusammen mit dem Bezirksstellenleiter Dr. Balthasar Exenberger ein umfangreiches Programm an Betriebsbesuchen. Nur so kann man sich vor Ort ein Bild über die Situation der oft noch als Einzelunternehmen und Familienbetrieb geführten Firmen machen. Das Bild zeigt Stadtrat Lackner (ganz links) und Dr. Exenberger (ganz rechts) anlässlich eines Betriebsbesuches beim

angestammten Kitzbüheler Unternehmen Auto Hein, dessen Chef Christoph Hein (Mitte rechts) und Verkaufsberater Karl Glass (Mitte links) freuen sich über den persönlichen Kontakt mit der Interessensvertretung. Im Hintergrund ein Bild aus dem umfangreichen Nachlass des Firmengründers und Hobbymalers Walter Hein, das Motiv zeigt die Kitzbüheler Kirchgasse.



Eine wenig befriedigende Situation ergibt sich derzeit bei dem erst vor zwei Jahren geschaffenen und notwendigen Gehweg von der Marchfeldgasse zur Station Hahnenkamm. Da die ÖBB offenbar einer allgemeinen Benützung des Bahnsteiges nicht zustimmen, wurde die auf den Fotos erkennbare Beschilderung angebracht. Angesichts des bereits getätigten Millionenaufwandes besteht hier für die Stadt wohl dringender Handlungsbedarf.





# Seerestaurant oder Appartementhaus?

Vor dieser Frage stand der Gemeinderat in der letzten Sitzung, als es um den Neubau der ehemaligen Seerestaurations Tiefenbrunner, nachmalig Hartl, am Schwarzsee ging.

1944, mitten im Kriege, hatte die Stadtgemeinde Kitzbühel von Franz Waltl, Tiefenbrunner, den Schwarzsee teils im Tausch- teils im Kaufwege erworben. Der See samt einigen Ufergrundstücken war damals mit 200.000 Reichsmark bewertet worden, das entspricht heute in etwa 11 Millionen. Bis in die jüngste Vergangenheit hielt sich daher unter den Einheimischen auch für das nunmehrige Stadtbad die Bezeichnung „Tiefinger“ im Gegensatz zum „Herold“ auf der gegenüberliegenden Seeseite.

Die ehemalige Seerestaurations Tiefenbrunner war nicht Gegenstand dieses Erwerbsvorganges und wurde bis vor einigen Jahren von abwechselnden Unternehmen betrieben. Zwischenzeitlich hat eine Kufsteiner Gastronomin die Liegenschaft erworben.

Der nun im Gemeinderat zur Beschlussfassung anstehende Bebauungsplan gefiel zwar von der Optik des zu errichtenden Gebäudes, nicht jedoch vom voraussichtlichen Verwendungszweck. Gewarnt durch zahlreiche Beispielfälle scheint der Gemeinderat misstrauisch geworden zu sein. Im Neubau sollen 6 bis 8 Wohnungen Platz finden, dafür jedoch nur eine Kleingaststätte mit 35 Plätzen im nördlichen Anbau. Die ehemals auch an Schlechtwettertagen beliebte seeseitige Veranda wäre nicht mehr in den Gasthausbetrieb integriert.

Erst über ausdrückliches Verlangen einiger Gemeinderäte brachte Referent Gemeinderat Dr. Bauer den Inhalt eines Gutachtens des örtlichen Raumplaners Dipl.-Ing. Rauch dem Gemeinderat zur

Kenntnis, in dem es heißt: „Bei diesem Bauvorhaben müssen die Bedenken bekräftigt werden, dass der für ein Restaurant attraktivste Teil am Seeufer von Appartements eingenommen wird und das Restaurant selbst, großteils ohne Blickkontakt zum See, situiert wird. Bereits in der seinerzeitigen ortsplanerischen Stellungnahme zur notwendigen Widmung der Liegenschaft im Jahre 1999 hieß es: Mit der Wiederinbetriebnahme des Gasthofs wird ein Beitrag zur Erhaltung der touristischen Infrastruktur in der Stadt Kitzbühel geleistet. Aufgrund der verkehrsgünstigen, auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln und dem Fahrrad erreichbaren Lage bildet der Gasthof auch für Naherholungssuchende eine wichtige Einrichtung, deren Betrieb ein öffentliches Interesse zukommt.

Der Standort direkt am See ist daher nur mit einem Restaurantbetrieb zu rechtfertigen. Daher wird es für problematisch erachtet, dass der ohnehin sehr kleine Restaurantteil vom See abgesetzt wird.“ Ungeklärt blieb im Gemeinderat der mögliche Umstand, dass dieses Gutachten des örtlichen Raumplaners dem Bauausschuss in seinen Vorbereitungen angeblich nicht zur Kenntnis gebracht worden sein soll.

Jedenfalls wurde in der Debatte mehrfach bekräftigt, dass die vorliegende Bebauung im Hinblick auf die Intentionen der Stadt zur Belebung der gastronomischen Infrastruktur negativ zu bewerten ist und vielmehr die Errichtung von Luxus-Ferienwohnsitzen zu befürchten ist.

Über Antrag von Gemeinderat Ing. Georg Hauser wurde mit Mehrheit beschlossen, den Vorgang an den Ausschuss zur fortgesetzten Beratung zurückzuverweisen.



Modell Seerestaurant Schwarzsee, ein Gasthausbetrieb ist nur im kleinen, auf dem Bild rechtsseitig erkennbaren Anbau vorgesehen.

## REFERAT FÜR SICHERHEIT UND VERKEHR

# Verkehrsordnungen und Grundbereinigungen

Mit einer ganzen Reihe von Beschlüssen wurde in der Mai-Gemeinderatssitzung dieses Referat bedient. Über die Neuverordnung der Taxistandplätze wird an anderer Stelle berichtet.

Eine längere Debatte gab es zu einem durchgehenden Halte- und Parkverbot auf dem gesamten Hagsteinweg, dieses soll die angrenzenden Felder vor abgestellten Fahrzeugen schützen. Ob dieser Zweck mit Verkehrstafeln erreicht werden kann, blieb in der Debatte zweifelhaft. Schlussendlich wurde einem solchen Halte- und Parkverbot mehrheitlich zugestimmt, bergwärts rechts soll dies allerdings erst von der Abzweigung des Fußweges nach Unterleiten bei der Brücke über den Goingerbach beginnen, um das bisher schon beliebte Abstellen von Fahrzeugen am Eingang des Goingertales weiterhin zu ermöglichen.

Zahlreiche Wanderer machen von dieser Gelegenheit Gebrauch.

Beschlossen wurden auch Halte- und Parkverbote im Schulhof, ausgenommen an schulfreien Tagen, vom Postamt bis zur Dewinakreuzung, in der Wegscheidgasse zur Entschärfung der Situation auf der Verbindung zur Post sowie im Bereich der Zufahrt zum Schwarzsee in Richtung Reither Straße.

Einige Grundabtretungen privater Anrainer wurden vom Gemeinderat genehmigt, so im Bereich der Liegenschaft Beranek / Klostersgasse, im Bereich der Zephirau und aus der Liegenschaft Dr. Kaiser / Jodlfeld.

Ebenfalls vermessen wurde der Malernweg knapp nach der Abzweigung von der Erschließungsstraße Högl, hier gelingt es, durch Grundtausch eine durchgehende Breite von 5,5 m zu erzielen.



**REFERAT FÜR WOHNUNGSWESEN  
UND SOZIALES**

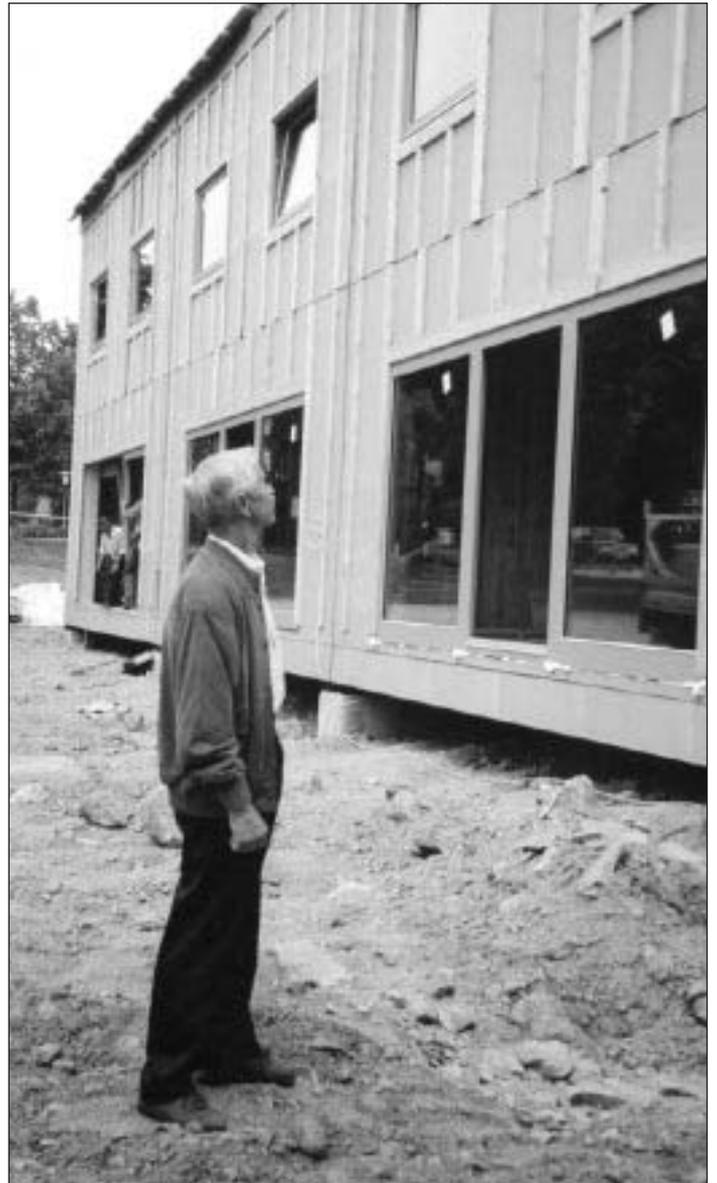
**Wohnprojekt Pfarrau:  
Verzögerung durch Anrainer**

Wie in der Jänner-Ausgabe der Stadtzeitung bereits berichtet, erleidet das soziale Wohnbauprojekt in der Pfarrau Verzögerungen im Rahmen des behördlichen Bauverfahrens. Mehrere Anrainer des oberhalb am Franz-Walde-Weg gelegenen Appartement-Hauses brachten gegen den Baubescheid des Bürgermeisters Berufung ein. Über diese hat zwischenzeitig der Stadtrat als Berufsbehörde entschieden und die Berufung als unbegründet abgewiesen. Diese Entscheidung fußt auf einer zuvor durchgeführten sorgfältigen juristischen Überprüfung des Inhaltes der Berufung. Diese hatte Mangelhaftigkeit des durchgeführten Bauverfahrens und inhaltliche Rechtswidrigkeit des ergangenen Baubescheides geltend gemacht.

Mit dieser Berufungsentscheidung des Stadtrates ist der sogenannte innergemeindliche Instanzenzug abgeschlossen und die Baubewilligung an sich in Rechtskraft erwachsen. Die Berufungswerber – vorzüglich Inhaber von Zweitwohnungen – lassen jedoch nicht locker und brachten einen weiteren Rechtsbehelf an die Tiroler Landesregierung als Aufsichtsbehörde ein. In

einem 14 Seiten langen Schriftsatz werden neuerlich umfangreiche Einwendungen gegen das Wohnprojekt Pfarrau vorgebracht. Um den nach Abschluss des innergemeindlichen Instanzenzuges an sich möglichen Baubeginn weiter zu verzögern, beantragen die Anrainer bei der Tiroler Landesregierung, dem neuerlichen Rechtsmittel sogenannte aufschiebende Wirkung zuzuerkennen. Damit soll ein Baubeginn verhindert werden. Es ist nun Sache der Landesregierung, zunächst eine aufschiebende Wirkung zuzuerkennen oder nicht, sodann ist inhaltlich über die Vorstellung zu entscheiden. Anschließend ist noch eine weitere Verzögerung durch Einbringung einer Beschwerde an den Verwaltungs- oder Verfassungsgerichtshof denkbar.

Zwischenzeitig hat die Wohnbaugenossenschaft Frieden wenigstens begonnen, Ausweichquartiere für die vorübergehend auszusiedelnden derzeitigen Mieter am Parkplatz Pfarrau zu errichten. Hiefür konnte kein anderes Grundstück gefunden werden, so spürt bedauerlicherweise das Wohnungsreferat unangenehme Auswirkungen der Raumordnungspolitik.



*In Steinwurfweite von Luxusvillen: Wohnungsreferent Gemeinderat Sepp Brandstätter begutachtet den Baufortschritt bei den Ausweichquartieren für das Wohnprojekt Pfarrau am gleichnamigen Parkplatz. Sei 10 Jahren führt er nun dieses derzeit wohl schwierigste der kommunalen Referate und ist um seine Aufgabe nicht zu beneiden.*



**FREIWILLIGE FEUERWEHR  
DER STADT KITZBÜHEL**

**Kommandantenwechsel**

*Nach dem Wechsel von Hubert Ritter ins Bezirksfeuerwehriinspektorat wurde sein bisheriger Stellvertreter Alois Schmidinger, im Zivilberuf Lehrer an der Hauptschule in Kitzbühel, zum neuen Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Kitzbühel gewählt. Das Bild zeigt ihn vor dem Sgraffito der historischen Stadt Kitzbühel im Rathausaal, links von ihm der stellvertretende Bezirkskommandant Winfried Perger, städtischer Standesbeamter. Diese personelle Konstellation garantiert auch für die Zukunft die traditionell enge Beziehung zwischen der Stadt Kitzbühel, der Stadtfeuerwehr und der Bezirksorganisation.*



## REFERAT FÜR FINANZEN

## Noch einmal Kostenbeteiligung Olympiabewerbung



*Während der langen Jahre des Wirkens von Dr. Josef Ziepl als Tourismusdirektor von Kitzbühel hatte ein brieflicher Kontakt mit dem Englischen Königshaus bestanden. Leider konnte eine Einladung an die Königin-Mutter nach Kitzbühel aus verschiedenen Gründen nicht realisiert werden. Anlässlich des Todes von „Queen-Mum“ im Frühjahr richtete daher die Stadt Kitzbühel ein Kondolenzschreiben an den Buckingham Palast. Von diesem ist der abgebildete Dank bei Bürgermeister Dr. Horst Wendling eingelangt.*

Der Gemeinderat hatte sich in der letzten Sitzung neuerlich mit dieser Angelegenheit zu befassen. Wenige Tage nach dem Gemeinderatsbeschluss vom 3. Mai war nämlich in Salzburg ein Vertrag unterschrieben worden, laut dem von Tiroler Seite zusätzliche Mittel von € 162.000,- (S 2,2 Millionen) aufzubringen sind. Diese Summe ist zwischen dem Land Tirol und Kitzbühel zu teilen. Finanzreferent Stadtrat Mag. Größmann sah sich außerstande, weitere € 27.000,- (S 371.000,-) als zusätzlichen städtischen Anteil über dem am 3. Mai bereits genehmigten Betrag von € 125.000,- (S 1.720.000,-) hinaus aufzubringen.

Bürgermeister Dr. Wendling berichtete von einer Sitzung der örtlichen Veranstaltungs-GmbH, als deren Ergebnis werden die anderen drei Gesellschafter Bergbahn AG, Tourismusverband und Ski Club für den zusätzlichen städtischen Betrag in Vorlage treten. Sollte die Suche nach einem Sponsor nicht erfolgreich sein, würde der städtische Anteil bei den anderen Partnern bleiben.

Finanzreferent Größmann erwirkte dennoch daraufhin noch eine Beschlussfassung des Gemeinderates, wonach

eine Nachschusspflicht oder auch Verlustbeteiligung der Stadt nach möglicher Liquidation der örtlichen Veranstaltungs-GmbH ausgeschlossen ist.

Weiters gab der Finanzreferent bei der Debatte zu dieser Angelegenheit seiner allgemeinen Sorge über die zunehmend schwieriger werdende geordnete Finanzgebarung der Stadt Ausdruck. Ständige Voranschlagsüberschreitungen und während des Jahres auftretende Vorhaben würden die Ausgaben in Richtung Unkontrollierbarkeit lenken. Beteiligungen der Stadt an Gesellschaften bedürften einer starken Kontrolle. Gemeinderatsbeschlüsse könnten von Gesellschafterbeschlüssen nicht unterlaufen werden. Weitere gesellschaftsrechtliche Beteiligungen über bestehende hinaus seien nicht mehr vorstellbar.

Ein besonderes Augenmerk widmete Stadtrat Größmann dem Problem öffentlicher Bauten und Anlagen. Man müsse lernen, mit bestehenden Einrichtungen auszukommen und diese zu sanieren. Nur schrittweises Vorgehen und zeitgerechtes Budgetieren sei mit der gesetzlichen Pflicht zu einer verantwortungsvollen städtischen Finanzpolitik vereinbar.

## STADTAMT KITZBÜHEL/BAUAMT

## Baustatistik

Ein Blick in die vom Bauamt erstellte Statistik der letzten 250 abgehandelten Bauverfahren zeigt folgendes Bild: Der sprichwörtliche einheimische „Häuslbauer“ kommt in Kitzbühel praktisch nicht mehr vor. Neubauten fallen zum überwiegenden Teil auf sogenannte Bauträger, dar-

unter zahlreiche Immobilienbüros. Beträchtlich ist der Anteil von Bauvorhaben, die eindeutig nicht zur Deckung des einheimischen ordentlichen Wohnbedarfes dienen. Soweit solcher Gegenstand von Bauverfahren ist, handelt es sich um Zubaumaßnahmen und Erweiterungen

bestehender Objekte im Bereich von Grundstücken, die bereits bebaut sind. Dieses Bild passt genau in den unlängst veröffentlichten Bericht der Landesgrundverkehrsbehörde, nachdem Umgehungsgeschäfte bei Grundverkäufen alltäglich sind. Die mit dem EU-Beitritt bekanntlich verbunden gewesene Liberalisierung des Grundverkehrs hat sich jedenfalls im Raum Kitzbühel für den durchschnittlichen

einheimischen Bauinteressenten verheerend ausgewirkt. Ebenfalls von vorne herein war abzusehen, dass der Wegfall grundverkehrsrechtlicher Beschränkungen nicht durch die örtliche Raumordnung in der Kompetenz der Gemeinden aufgefangen werden kann. Dies beschränkt sich natürlich nicht auf das Gebiet der Stadt Kitzbühel, wenn auch hier die Situation besonders krass ist.



STADTAMT KITZBÜHEL

# Originelle Dankschreiben

Inmitten des tagtäglich in der Direktion des Stadtamtes einlangenden Postberges häufig problemvollen Inhaltes befinden sich auch immer wieder Ermutigungen in Form von Dankschreiben an die Stadt. Die Beilage von Fotos oder Zeichnungen erfreut natürlich besonders. Originell waren in letzter Zeit diese beiden Fotos. Das eine zeigt Kinder der Kindergruppe „Ich und Du“, deren „Tante“ Rosita Klampfer bedankt sich auf diesem Weg für eine städtische Unterstützung.

Die Mädchen-Mannschaft der Höheren Internatsschule des Bundes in Saalfelden zeigt das andere Foto, mit dem sich die jungen Sportlerinnen ebenfalls für eine Hilfeleistung der Stadt anlässlich der Teilnahme bei den Schulweltmeisterschaften im Cross-Country bedanken. Auch eine Kitzbühelerin war mit von der Partie, nämlich Anita Krimbacher, Tochter unseres Bezirksschulinspektors (zweite von links).



Die Funkturm auf dem Dach der Bezirkshauptmannschaft verunzierte seit einigen Jahren den Blick in die obere Hinterstadt. Deren Anbringung war seinerzeit an keine in der Gemeindekompetenz liegende Genehmigungspflicht gebunden gewesen. Dennoch bemühte sich die Stadt laufend um Abhilfe. Ende des letzten Jahres ist es Bürgermeister Dr. Wendling nun gelungen, die auf dem Bild sichtbare Verbesserung zu verhandeln. Die Funkanlage der Landeswarnzentrale wird in verkleinerter Form von einer Kamin-Attrappe umgeben (im Bild die Bauarbeiten). Der Antennenteil einer Mobilfunkfirma wurde im schindelgedeckten Turm des Pflughofs untergebracht und ist nicht mehr sichtbar.

Der Weg, auf dem eine Regierung zugrundegeht, ist der, wenn sie bald dies, bald jenes tut, wenn sie heute etwas zusagt und dies morgen nicht mehr befolgt.

Otto von Bismarck  
(dt. Reichskanzler von 1871 – 1890)



STADTAMT KITZBÜHEL

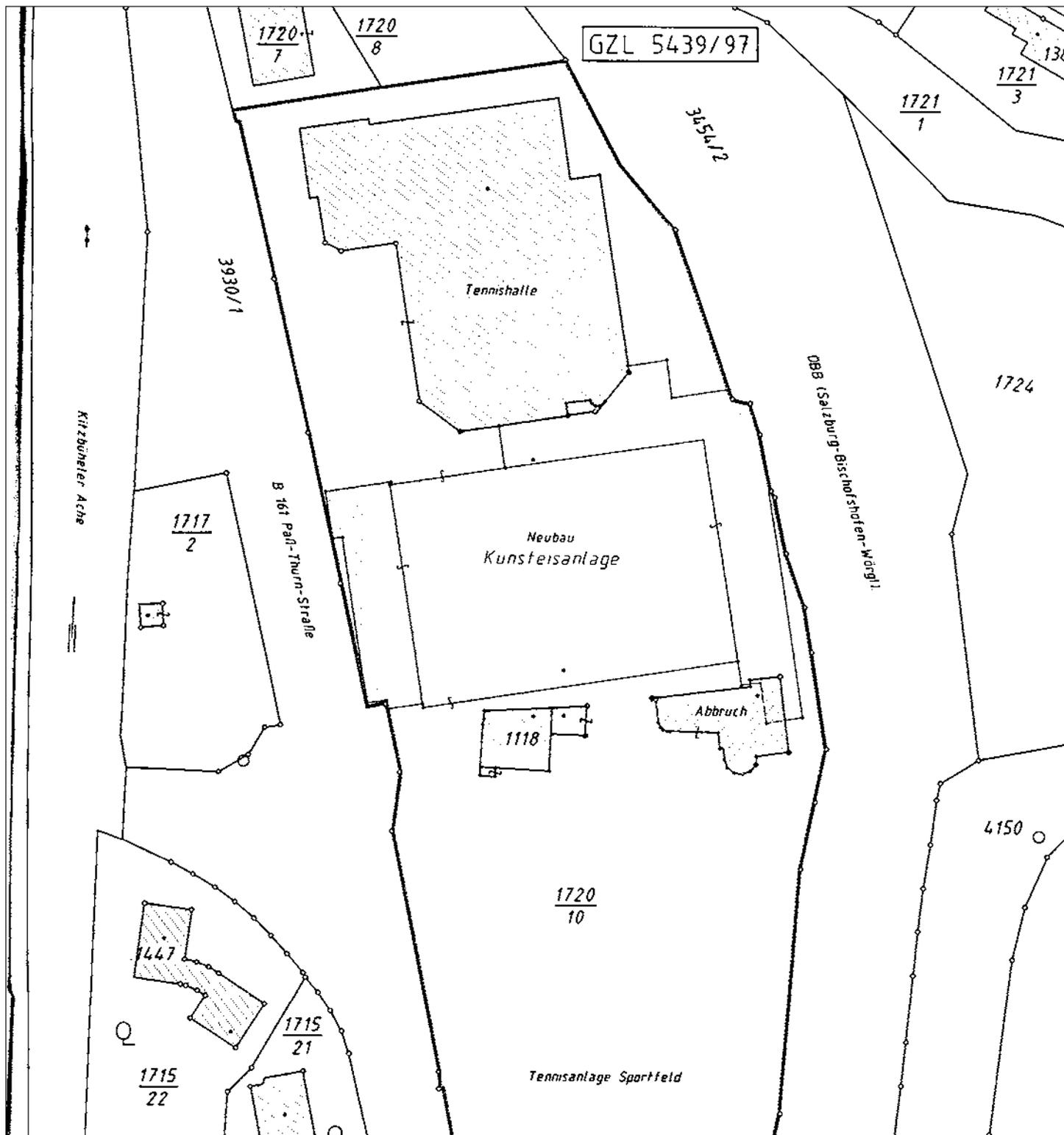
# Verträge Tennisareal

Zur vertraglichen Situation um das große Kitzbüheler Tennisareal herrscht in der

Öffentlichkeit ein weitgehender Informationsmangel, der es angebracht er-

scheinen lässt, den Ist-Zustand gerafft darzulegen. Beginnend mit dem An-

kauf der „alten“ Tennisplätze Kasperfeld im Jahre 1988 hat die Stadtgemein-



Diese mögliche Situierung einer Eisanlage auf dem Tennisareal ist nach wie vor aufrechter Vertragsinhalt. Eggerhäusl und Sportheim südlich davon sind bereits abgebrochen.





de Kitzbühel bis heute insgesamt ca. S 110 Millionen (!) für die Sicherung des Tennisareals aufgewendet. Zur Aufschlüsselung dieses Betrages kann auf dem Beitrag in der Stadtzeitung Ausgabe Juli 2001 verwiesen werden. Auch das Grundstück, auf dem sich das große Tennisstadion befindet, gehört der Stadt. Diese Fläche am sogenannten Jagaboden im Ausmaß von 5.848 m<sup>2</sup> ist seit 1990 an die Firma Leasing-west in Kufstein vermietet, die darauf das Tennisstadion errichtet hat. Der Bestandsvertrag ist auf 30 Jahre abgeschlossen, endet somit 2020. Die Firma Leasing-west hat einen jährlichen Mietzins von S 120.000,- zu bezahlen, durch die Wertsicherung beläuft sich dieser auf derzeit S 156.582,90. Die Firma Leasing-west ist verpflichtet, das Tennisstadion in einem optisch ordentlichen

und den baubehördlichen Bestimmungen entsprechenden Zustand zu erhalten. Die genannte Firma ist berechtigt, das Stadion für andere Veranstaltungen im Rahmen gesetzlicher Bestimmungen zu nutzen und das Bauwerk auch weiterzugeben.

Der Tennis Club Kitzbühel nutzt das Stadion auf der Basis eines Leasingvertrages, dieser Vertrag ist auf unbestimmte Zeit abgeschlossen.

Die Stadtgemeinde Kitzbühel ist aus dem seinerzeitigen Kaufvertrag mit Max Graf Lamberg verpflichtet, unzumutbare Lärmbelästigungen aus der Sportanlage zu unterbinden. Lautsprecher und andere künstliche Lärmquellen dürfen nur während der Tennisveranstaltung betrieben werden, eine Ausdehnung auf andere Ereignisse bedarf der Zustimmung Lambergs.

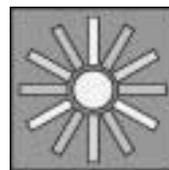
Die Tennishalle war auf der Basis eines Dienstbarkeitsvertrages zwischen der Stadt Kitzbühel und der ehemaligen Tennishallengesellschaft im Jahre 1976 entstanden, der ursprüngliche Vertrag wäre bis 2006 gelaufen. Da bekanntlich dann der Tennis Club die Tennishalle übernommen hat, war es notwendig, die Nutzung des Tennisareals von der Tennishalle bis zur Bahnlinie zwischen der Stadt und dem Tennis Club neu zu regeln. Dies ist durch einen vom Gemeinderat am 12. 6. 1997 genehmigten Vertrag erfolgt. Mit diesem vermietet die Stadt dem Tennis Club das genannte Gelände bis zum Ablauf des Jahres 2028 um einen doch sehr günstigen jährlichen Bestandszins von S 100.000,-, durch die Wertsicherung beläuft sich dieser auf derzeit S 107.617,93.

Dieser Vertrag sieht auch die mögliche Errichtung einer Kunsteis- und Curlinghalle sowie deren Betrieb alljährlich in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März vor. Das Projekt ist allerdings über vorbereitende Baulichkeiten hinaus vorerst nicht weiter gediehen. Die in diesem Vertrag ebenfalls geregelte Errichtung eines neuen Clubheims wurde realisiert. Das ehemalige Sportheim ist abgetragen worden, ebenso wie das „Eggerhäusl“. Dieses hat die Stadtgemeinde 1998 um S 3 Millionen gekauft und zwischenzeitig abgetragen. Auch diese Fläche steht – wenn auch ohne ausdrückliche vertragliche Regelung – de facto dem Tennis Club zur Verfügung.

Von einer mangelnden Unterstützung des Tennissports durch die Stadt Kitzbühel kann mit Sicherheit keine Rede sein.

## sozial- und Gesundheitssprengel Kitzbühel, Aurach und Jochberg

Kitzbühel, Hornweg 20  
(Altenwohnheim),  
6370 Kitzbühel,  
Tel.: 05356/75280-0,  
Fax 75 280-4  
e-mail: sgs.kai@aon.at



# Viel Anerkennung für den Sozialsprengel

Anlässlich der Jahreshauptversammlung im Juni ernteten Vorstand und Mitarbeiter des Sprengels Lob und Anerkennung vom zuständigen Beamten der Tiroler Landesregierung Peter Logar und den Sozialreferenten der Mitgliedsgemeinden.

Logar bezeichnete den Sprengel als den mit den vielfältigsten Aufgabenstellungen im Land Tirol. Die Unterstützungen von Seiten des Landes wurden immer gerne gewährt, da man sicher sei, dass Vorstand, Ge-

schäftsleitung und Mitarbeiter Bestleistungen erbringen. Logar dankte für den Einsatz und wünschte dem Sprengel weiterhin viele innovative Ideen. Die daraus entstehenden Projekte würden vom Land gerne unterstützt.

Josef Dietmann als Kassier wies darauf hin, dass der Sprengel nun die Größe eines Mittelbetriebes in der Region erreicht habe. Derzeit sind 50 Mitarbeiter beschäftigt. Dietmann betonte die einwandfreie Führung

und sparsame Gebarung dieses Betriebes.

Die einzelnen Leiter und Leiterinnen der Abteilungen Hauskrankenpflege, Tagesseniorenzentrum, Tagesmutterprojekt, Offene Jugendarbeit, Kinderspielgruppe, Eltern-Kind-Zentrum und Familienberatungsstelle gaben einen kurzen Überblick über das, erfolgreich abgelaufene Jahr. Obfrau Gertraud Rief betonte in ihrem Jahresbericht, dass es in der schwierigen Sozialarbeit auf jeden einzelnen Mitarbeiter ankomme, menschl-

iche Kompetenz und Professionalität wären gleich wichtig. Gute Zusammenarbeit und freundliche Betriebsklima schaffen gute Bedingungen für weitere gedeihliche Tätigkeit zum Wohl der Bevölkerung. Rief bedankte sich bei den Klienten und Klientinnen für das entgegengebrachte Vertrauen und bei den Förderern wie Amt der Tiroler Landesregierung, Arbeitsmarktservice und Gemeinden für die finanzielle und ideelle Unterstützung.



## KULTUR

ORGELKONZERT-  
REIHE 2002Kirchenkonzerte in der  
Stadtpfarrkirche Kitzbühel10. Internationale  
Orgelakademie Kitzbühel  
vom 7. Juli bis 14. Juli 2002

Sonntag, 7. Juli 2002

Jubiläumskonzert als  
EröffnungskonzertRudolf Scholz, Orgel  
Tonkünstler Ensemble Wien  
Leitung: Werner Hackl

Sonntag, 15. Juli 2002

Abschlußkonzert  
der Orgelakademie28. Juli 2002  
Christian Brembeck - München11. August 2002  
Wolfgang Kreuzhuber - Linz8. September 2002  
Bernd Geißelbrecht - Vöcklabruck

Beginn jeweils 20.15 Uhr – Freiwillige Spenden!

STADT KITZBÜHEL

KULTUR  
STADT  
KITZBÜHELSommertheater  
vom 9. bis 21. August

Nach dem Erfolg des Vorjahres bietet der Kitzbüheler Kulturveranstaltungsverein „eventarts“ heuer Theater auf hohem Niveau im Stadtzentrum, nämlich im Garten des Hotels Tyrol.

Bereits zum dritten Mal öffnet sich der Vorhang zum Sommertheater. Es spielen Leopold Dallingner, Oliver Huether und Ronald Seboth unter der Regie von Peter Faerber.

Die Komödie „Shakespeares sämtliche Werke (leicht gekürzt)“ ist eines der wahnwitzigsten Stücke, das in den letzten Jahren auf die Bühne gekommen ist. Die drei Autoren haben alle 37 Stücke von William Shakespeare in dieses eine, 97 Minuten dauernde Stück gepackt.

Gespielt wird täglich (ausgenommen Samstag, 17.8.) um 20.30 Uhr bei jeder Witterung (Zelt).

**Kartenvorverkauf ab 1. Juli** im Büro des Tourismusverbandes sowie bei allen Raiffeisenbanken Tirols, Restkarten nach Verfügbarkeit an der Abendkasse ab 19.30 Uhr.

## Treff Senior Aktiv

Kitzbühel, Reichsfeld 9

Privater Hauskrankenpflegeverein und Treff Senior Aktiv, ist das ein Widerspruch? Nein!

Heute ist die größere Krankheit der älteren Mitbürger die Einsamkeit. Im Treff Senior Aktiv möchten wir dem entgegenwirken.

Der Hauskrankenpflegeverein Kitzbühel begibt im Mai das 30-jährige Jubiläum. Bei einer kleinen, aber würdigen Feier zeigte uns das Gründungsmitglied Frau Dr. Ute Klingler viele Wege auf, wie man im Alter das Leben noch sinnvoll gestalten kann. Auch

über die Sterbebegleitung wurde gesprochen. In Vertretung der Hospiz-Gemeinschaft Unterland kam Frau Waltraud Berger und stellte uns in Aussicht, dass im Herbst ein Wochenend-Seminar abgehalten werden kann.

Was will die Hospiz-Bewegung? Fortbildung im Umgang mit Schwerkranken und Sterbenden, für Angehörige, Pflegerinnen und Laienhelferinnen. Um ihre Hilfslosigkeit

abzubauen und sie zu einer echten Sterbebegleitung zu ermutigen und zu befähigen. Wenn Sie Interesse haben, bitte melden Sie sich. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben. Tel. Nr. 05356 / 64784 oder 64786

Herzlichst  
Käthe Nagiller  
und ihr Team



**KULTUR STADT KITZBÜHEL**

**„TIBET-SOMMER IN KITZBÜHEL“  
Juli – August 2002**

**JULI**

07. Juli, 10.00 Uhr	MEDIZIN BUDDHA MANDALA- Eröffnungszereemonie	Rathaussaal
08. - 31. Juli	Streuen des MEDIZIN BUDDHA SANDMANDALA	Rathaussaal
10. Juli 20.00 Uhr	TIBET-GALA	Wirtschaftskammersaal
16. Juli 20.00 Uhr	CHAM & CHANDÖN Maskentänze von GARPA Obertonsingen GYOTOK KLOSTER	Wirtschaftskammersaal
17. Juli 20.00 Uhr	TIBET - RETURNING HOME Musikalische Reise durch Tibets Provinzen mit GARPA und TSETEN ZÖCHBAUER	Wirtschaftskammersaal
23. Juli 20.00 Uhr	CHAM-& CHANDÖN Maskentänze von GARPA Obertonsingen GYOTOK KLOSTER	Wirtschaftskammersaal
24. Juli 20.00 Uhr	TIBET-RETURNING HOME! Musikalische Reise durch Tibets Provinzen mit GARPA und TSETEN ZÖCHBAUER	Wirtschaftskammersaal
30. Juli 20.00 Uhr	CHAM & CHANDÖN Maskentänze von GARPA Obertonsingen GYOTOK KLOSTER	Wirtschaftskammersaal
31. Juli 20.00 Uhr	TIBET RETURNING HOME Musikalische Reise durch Tibets Provinzen mit GARPA und TSETEN ZÖCHBAUER	Wirtschaftskammersaal

**August**

16. August 20.00 Uhr	TIBET-RETURNING HOME Musikalische Reise durch Tibets Provinzen mit GARPA und TSETEN ZÖCHBAUER	Wirtschaftskammersaal
17. August 20.00 Uhr	SOUL OF TIBET Ralf Bauer liest „Liebeslieder“ vom VI. DALAI LAMA Hubert v. Goisern liest MILAREPA Tibets großer Poet und Yogi Die Lesungen werden untermalt mit Projektionen von Bildern der Everest-Abfahrt Hans Kammerlanders Garpa „Junges Tibet“ moderne tibetische Lieder	Wirtschaftskammersaal
23. August 20.00 Uhr	CHAM & CHANDÖN Maskentänze von GARPA Obertonsingen GYOTOK KLOSTER	Wirtschaftskammersaal
24. August 20.00 Uhr	TIBET-RETURNING HOME Musikalische Reise durch Tibets Provinzen mit GARPA und TSETEN ZÖCHBAUER	Wirtschaftskammersaal
30. August 20.00 Uhr	CHAM & CHANDÖN Maskentänze von GARPA Obertonsingen GYOTOK KLOSTER	Wirtschaftskammersaal
31. August 16.00 Uhr 20.00 Uhr	SANDMANDALA Auflösungszeremonie KITZBÜHEL - TIBET FRIENDSHIPPARTY Programmänderungen vorbehalten !!!	Wirtschaftskammersaal



Der Kreisverkehr in der Jochberger Straße ist im wesentlichen fertiggestellt, im Bild der für die Stadtgemeinde Kitzbühel als Bauherr verantwortliche Vizebürgermeister Ing. Alois Haselwanter (rechts) mit Manfred Riedmann, dem örtlichen Bauleiter der beauftragten Straßenbaufirma.

**ALTENWOHN- UND  
PFLEGEHEIM  
DER STADT KITZBÜHEL**



Einige Turbulenzen im Altenwohnheim, die durch die Lokalpresse gegangen sind, veranlassten Gemeinderätin Corry Priglinger in der letzten Gemeinderatssitzung zu einem eindringlichen Appell, die Politik aus dieser wichtigen städtischen Einrichtung fernzuhalten. Priglinger ist „Chefin“ der ehrenamtlichen, die Cafeteria im Altenwohnheim betreuenden Damen und auch Obfrau des örtlichen Seniorenbundes. Sie hat somit einigen Bezug zu den Dingen. Sie ersuchte den Gemeinderat nachdrücklich, nicht darauf zu vergessen, dass sich im Altenwohnheim größtenteils die zwischenzeitig betagte Wiederaufbaugeneration befindet. Dieser hätte man einiges zu verdanken. Wenn es schon Auseinandersetzungen um das Altenwohnheim gäbe, so müsse man die genannte Generation aus diesen herauslassen. Die im Heim geleistete freiwillige Tätigkeit dürfe durch die entstandene Unruhe nicht gefährdet werden.



# Problem Taxistandplätze



*Der nunmehrige Taxi-standplatz in der Franz-Reisch-Straße*

Derzeit sind in der Stadt Kitzbühel etwa 20 Taxiunternehmen mit ca. 70 Fahrzeugen registriert. Dies ist eine der größten Taxidichten in Österreichs Gemeinden, verglichen mit der Zahl der Bevölkerung. Grund dafür ist die hohe Tourismusintensität, die Situation wird durch enorme saisonale Nachfrageschwankungen verschärft.

In der Stadt stehen etliche Taxistandplätze zur Verfügung, während der Nacht hat jedoch nur der Standplatz in der Vorderstadt praktische Bedeutung. Dort kommt es daher zu einer Massierung des Angebotes, was zu den allseits bekannten unerwünschten Situationen geführt hat.

Das Referat wandte sich daher an die Wirtschaftskammer Tirol zur Erstellung eines Gutachtens über Lösungsvorschläge. Die zuständige Fachgruppe der Kammer beurteilte einen vom Sprecher der Taxiunternehmen selbst gemachten Vorschlag positiv. Diesem folgte der Gemeinde-

rat in der letzten Sitzung im wesentlichen. Es wurde daher eine Verlegung der Taxistandplätze von der Innenstadt hinaus in die Franz-Reisch-Straße beschlossen, Kapazität 8 Fahrzeuge.

Als Begleitmaßnahme wurde ein peripherer Standplatz eingerichtet und zwar auf dem Parkplatz Pfarrau entlang der nördlichen Ausfahrt beim Pfarraubach für 25 Fahrzeuge. Dort sollen jene Taxis auffahren, die hauptsächlich für Funkfahrten benötigt werden. Solche Modelle gibt es bereits in Saalbach und St. Anton.

Die Standplätze sind zwischenzeitlich bereits in Betrieb, der Erfolg bleibt abzuwarten. Der Referent Gemeinderat Dander ließ in der Gemeinderatssitzung jedenfalls die Möglichkeit offen, bei Unzukömmlichkeiten eine neuerliche Änderung zu diskutieren.

Die wiederholt geforderte Schaffung einer Taxizentrale ist von der Standplatzproblematik unabhängig zu sehen. Der Wille zu einer solchen Taxizentrale müsste von den Unternehmern selbst kommen und kann nicht von der öffentlichen Hand aufkotroyiert werden.



*Standplatz für Funkfahrten am Pfarrauparkplatz*

## UNSER ENGAGEMENT FÜR KUNST & KULTUR

Wir fördern Kunst & Kultur . . .

. . . denn sie sind Ausdruck von Lebensqualität in unserem Bezirk.



förderbeispiele auch aus zurück-  
liegenden jahren: ausstellungseröffnung prof. ernst insam • bild von walde „quelle“ (leihgabe museum kitzbühel) • bosse-sammlung (bosse buch; leihgaben museum kitzbühel) • buch-präsentation/lesung hugo bonatti • musikkultur st. johann • musikschiule kitzbühel • musikschiule-unterstützungsverein st. johann • vernissage arik brauer • vernissage dangl-hallberg • vernissage hans schennach • vernissage kitzbüheler künstler • vernissage prof. ernst fuchs

**SPARKASSE**   
Kitzbühel



## Die Rettungskräfte unserer Stadt



*sind immer um Ihre Sicherheit bemüht!*

## „DER AKTUELLE SELBSTSCHUTZ-TIPP“

# Sicheres Grillen

*Ein lauer Sommerabend mit Grillfest im Garten,  
für viele gibt es nichts Schöneres.  
Doch auch hier lauern Gefahren, denen man mit der  
Beachtung einiger Tipps entgehen kann.*

- Den Griller standsicher aufstellen (auf harten ebenen Boden achten).
- Holzkohlegriller wegen der Gefahr des Funkenfluges windgeschützt aufstellen.
- Genügend Abstand zu brennbaren Gegenständen einhalten (mind. 5 Meter).
- Vorsicht mit flüssigen Grillanzündern! Relativ ungefährlich sind einzeln verpackte Zündwürfe, sowie die Verwendung von Papier und Holzspänen.
- Niemals Benzin oder Brennspritus nachgießen, Stichflamme und Explosionen können zu schweren Verbrennungen führen.
- Feuerstelle nie unbeaufsichtigt lassen. Besonders für Kinder ist das Feuer ein magischer und auch sehr gefährlicher Anziehungspunkt.
- Handschuhe und Grillbesteck sollte man nicht nur besitzen, sondern auch verwenden.
- Ein Kübel Wasser und eine Wolldecke (keine Kunstfaser) sollten als Löschhilfe immer bereitstehen.
- Wenn Kleidung Feuer gefangen hat, den Betroffenen am Fortlaufen hindern (Schockreaktion), ihn am Boden wälzen oder mit einer Decke das Feuer abstickern.
- Kleine Brandwunden unter fließendes kaltes Wasser halten. Mit Wundtüchern steril abdecken. Keine Hausmittel wie Öl, Mehl, etc. auf die Brandwunde geben, keine Medikamente verabreichen.



### Informationen erteilen Ihnen gerne:

**der Sicherheitsbeauftragte der Stadt Kitzbühel -  
Vzbgm. Ing. Alois Haselwanter**  
Tel.Nr.: 0676-83621246

sowie

**das Amt der Tiroler Landesregierung - Abteilung  
Katastrophen- und Zivilschutz**  
Tel. Nr.: 0512/508-2269

# Der einfachste Weg ins Internet

mit PC, Bildschirm, Programmen, Drucker, Internet-Anschluss, Installation bei Ihnen zu Hause und kurzer Einweisung

**Super-Einsteiger-Paket:  
nur € 1.340,- inkl. MwSt.**

**Paket wählen und  
2 Monate gratis  
surfen**

**Sie haben schon einen PC, aber  
noch keinen Internet-Anschluss?**

**Dann nutzen Sie dieses Angebot:**

Erstellen des Internetanschlusses durch die Stadtwerke  
+ Installation und Einweisung durch PCprivat

**im Paket um nur € 190,- inkl. MwSt.  
Aktion gültig ab 1. Mai 2002**



**Hotline PC privat: 0800-108-101**

**Rechner:**

**Maxdata MiniTower**

Prozessor: INTEL Celeron 1 GHz,

Festplatte: 20 GB

Hauptspeicher: 128MB SDRAM

Windows XP Home

**3 Jahre Garantie vor Ort**

(Techniker kommt zu Ihnen nach Hause)

**Bildschirm:**

**BELINEA 17 Zoll Monitor**

Zertifiziert u.a. nach TCO99 und TÜV Ergo,

**3 Jahre Garantie vor Ort**

**Software:**

Microsoft Works Suite bestehend aus:

Microsoft Word 2002 Textverarbeitung, Works 6.0

(Text, Tabellenkalkulation, Datenbank), Encarta 2002

(Multimedia-Enzyklopädie), Auto Route 2002

(Routenplaner für Europa), Picture It!

(Fotobearbeitungsprogramm)

**Drucker:**

HP Deskjet 845c Farbtintenstrahldrucker,

inkl. Anschlusskabel, **1 Jahr Garantie**

**Installation durch PCprivat:**

Installation der PC Konfiguration bei Ihnen zu Hause,  
Netzwerkkarte mit Einbau, Anbindung an das Internet.

Einrichten der E-Mail-Adressen, kurze Einweisung  
in die Bedienung

**Internetanschluss:**

Erstellen des Internetanschlusses bis zum

Hausübergangspunkt durch die Stadtwerke

(Voraussetzung: TV-Kabelanschluss; für Ihre individuelle  
Installation im Haus

erarbeiten wir nach Sichtung gerne ein Angebot)

**Andere Hardware/Software-Konfigurationen sind auf  
Anfrage möglich.**



**STADTWERKE**  
K i t z b ü h e l

**Die Kraft für unsere Zukunft**

Jochberger Straße 36, Tel.: 6 56 51-0, e-mail: office@stwk.kitz.net, www.kitz.net

**Strom** **Wasser** **Verkehrsbetrieb** **Kabel-TV, Internet** **Kanal**



# Tourismus: Sommer vor Winter?

von Dr. Walther Tappeiner

Ausgelöst durch mehrere schneearme Winter Ende der achtziger- anfangs der neunziger Jahre war in einer deutschen Illustrierten die Schlagzeile „Kitz in wenigen Jahren vor dem Aus – kein Schnee!“ erschienen.

Dieses Horror-Szenario ist gottlob nicht eingetreten. Für die Bergbahnen in unserer Region war die Saison 2001/2002 die beste Wintersaison überhaupt. Lange

sogar noch intensiviert werden, weil die nationale und internationale Konkurrenz immer größer wird.

Wir sollten uns auf unsere Kernkompetenz auch im Sommer konzentrieren, das ist unsere herrliche Berglandschaft und unsere gesunde Höhenlage. Bergwandern wird weiterhin die Hauptattraktion für den Großteil unserer Gäste bleiben. Aber auch Golf und andere Sommersportarten,



*Lange vor dem Techno-Skilauf: eine einzige Spur zieht zum Pengelstein*

*Foto: Archiv Grünwald*

Kälteperioden sicherten den Betrieb der Schneeanlagen, Kunstsnee ermöglichte Talabfahrten bis weit in den April hinein. Skilauf am 1. Mai ist nunmehr schon seit Jahren Tradition! Es stimmt auch nicht, dass die Kitzbüheler Alpen wesentlich von der geringen Schneelage südlich des Alpenhauptkamms profitiert hätten. Die Südtiroler Skigebiete hatten im letzten Winter lediglich einen Rückgang von 3 % - dank der Kunstsneeanlagen. Es ist klar, dass auch in Zukunft eine erfolgreiche Wintersaison untrennbar mit der großzügigen Beschneigung der Pisten verknüpft ist. Wer wie ich im vergangenen Winter oft Skifahren war, fand Pistenverhältnisse, von denen man in vergangenen Jahrzehnten nur träumen konnte. Fazit: Die Bergbahngesellschaften müssen weiterhin in die Infrastruktur des Winters, also Beschneigungsanlagen und moderne Aufstiegshilfen investieren. Die Werbung für die Wintersaison muss

für die wir bereits eine hervorragende Infrastruktur bieten, lassen für die Zukunft hoffen. Über Wellnessanlagen verfügt in unserer Gegend ohnehin jedes bessere Hotel. Einige Spitzenhotels bieten ein besonders umfangreiches Angebot und haben damit auch den entsprechenden Erfolg. Von gigantischen Großanlagen á la Loipersdorf halte ich für unser Gebiet nichts. Uns fehlt – mit ganz wenigen Ausnahmen – eine wichtige natürliche Ressource dazu, nämlich das aus dem Boden sprudelnde Thermalwasser. Zentrale Wellness-Großanlagen in unserem Bezirk könnten leicht das finanzielle Schicksal des Play-Castle erleiden.

Resümee: Wer die beste Kuh in seinem Stall – das ist nun einmal bei uns der Winter – nicht genug füttert, braucht sich nicht zu wundern, wenn er früher oder später zusperrern muss!

## Impressum:

„Stadt Kitzbühel“, Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung; Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: Dr. Vitus Grünwald. Anschrift für alle: Hinterstadt 20, 6370 Kitzbühel; e-mail: stadttamt@kitzbuehel.at; Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel; Erscheint periodisch.